

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 23 (1907)

Heft: 22

Artikel: Die Zieglerschule in Laubau (Schlesien)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und die Vollendung der Bauarbeiten und über den Heimfall der wasserbaulichen Anlagen nach dem Erlöschen der Konzession. Im übrigen sind die Bestimmungen den besonderen Verhältnissen der drei Gebiete angepaßt.

Für die Verteilung der schweizerischen Hälfte der Kraft zwischen den Kantonen Aargau und Baselland bzw. für den Bezug der Wasserrechtsgebühren wird in den beiden kantonalen Konzessionen bestimmt, daß entsprechend dem auf die beiden Kantonsgebiete entfallenden Anteil am nutzbaren Gefälle das Verhältnis von 84 zu 16 maßgebend sein soll. Für die Kraftinteressenten in seinem Kanton behält sich Aargau 10% der auf seinem Gebiet gewonnenen Kraft vor, somit $\frac{1}{10} \times 0,84 \times 15,000 = 1260$ hydraulische PS, entsprechend zirka 1100 elektrische PS. Diese Kraft ist zu den Selbstkosten abzugeben. Mit bezug auf Baselland erwähnt die Konzession speziell die Verpflichtung, diesem Kanton gemäß besonderer Vereinbarung 2000—4000 elektrische PS zur Verfügung zu stellen, ferner die Forderung einer einmaligen Konzessionsgebühr von insgesammt 5000 Fr. und einer jährlichen Wasserrechtsgebühr von 6 Fr. pro benutzte Brutto-Pferdekraft. An weiteren Steuern sind zu bezahlen die allgemeinen Staats- und Gemeindesteuern für die im Kanton Baselland gelegene Anlage, jedoch mit Ausschluß der Progression. Da der Regierung des Großherzogtums Baden nach den Landesgesetzen das Recht des Widerrufs frei steht, so bestimmt die badische Konzession ausdrücklich, es werde für den Fall, daß sie von diesem Rechte für die rechtsseitige Anlage (Whhlen) Gebrauch machen sollte, die dortige Regierung dafür besorgt sein, daß bis zum Ablauf der 80-jährigen Konzessionsdauer der konzessionsgemäße Betrieb des linksseitigen Werkes (Auggt) nicht beeinträchtigt werde. Was die Pflichten betrifft, welche Baselstadt auferlegt werden, so sind, wie im Ratsschlag bemerkt wird, in den Konzessionen keine Forderungen enthalten, die als unbillig bezeichnet werden könnten und die Ausführung der Anlage in Frage stellen müßten.

Nachdem wir den Inhalt der Konzessionen angedeutet, lassen wir hier einen kurzen Auszug aus der ausführlichen Beschreibung der Wasserkraftanlage Auggt folgen:

Der Rhein zeigt zwischen dem Dorfe Kaiserauggt und dem untern Ende der Auggter Stromschnelle gegenwärtig eine ziemlich starke Verwilderung. Am linken Ufer hat sich unterhalb der Ergolzmitte in neuerer Zeit ein Nebenarm gebildet, welcher bei Niedervasser vom Hauptstrom durch eine über 700 Meter lange Insel getrennt ist und bei Hochwasser den Fuß des linksseitigen Hochufers angreift, während auf der rechten badischen Seite schon von altersher gegenüber dem Dorfe Baselauggt ein breiter Nebenarm des Rheines besteht, welcher die Insel Gwerth umfließt. Durch die Ausführung der projektierten Wasserwerksanlage, für welche der Rhein selbst die Stelle des Oberwasserkanals vertritt, wird der Fluß auf der verwilderten Strecke vollständig korrigiert, indem zwei bis über das Hochwasser reichende Leitdämme den Strom zusammenfassen und in regelmäßigem Lauf dem Stauwehr und den sich symmetrisch links und rechts daran anlehnenden Turbinenanlagen zuführen. Zwei ebenfalls vollkommen symmetrisch angelegte Ablaufkanäle leiten das Abwasser der Turbinen zirka 150 Meter unterhalb des Wehres wieder in den Rhein zurück.

Das Wehr erhält 10 Öffnungen von 17,5 bzw. an den Enden 17,75 Meter Weite, welche durch gemauerte Pfeiler von 4,2 Meter Breite von einander getrennt sind. Die Pfeiler erhalten eine Länge von 20 Meter; der stromaufwärts gelegene Teil derselben erhält einen 12,9 Meter hohen Aufbau zur Unterstützung der die Aufzugsvorrichtungen tragenden Dienstbrücke, während der abwärts gelegene Teil als Aufleger für zehn Brückenbogen aus armiertem Beton dient, mit welchen die Wehr-

öffnungen unterhalb der Schützen überspannt werden. Die beiden Turbinenanlagen auf dem schweizerischen und dem badischen Ufer haben in vorliegendem Projekt genau die gleiche Konstruktion erhalten. Sie enthalten je 10 Hauptturbinen, von denen jede bei hundert Umdrehungen in der Minute je nach dem Wasserstand 1600 bis 2000 PS zu leisten imstande ist. Für den Betrieb der Erregerdynamos sind ferner zwei Erregerdynamen vorhanden, von denen jede bei 180 Touren pro Minute 430 bis 600 PS leistet. Die gesamte Turbinenleistung einer Anlage beträgt somit 16,860 bis 21,200 PS und es ist, da die normale Leistung nur auf 15,000 PS bemessen ist, die nötige Reserve für allfällige Reparaturen vorhanden. Die beiden Ablaufkanäle besitzen eine Länge von zirka 300 Metern und eine normale Sohlenbreite von 45 Metern. Die mittlere Geschwindigkeit des Wassers beträgt 0,75 bis 0,80 Meter pro Sekunde. Es werden 3 Fischtreppen erstellt. Da auch bei hochgezogenen Weherschützen des großen Gefälles wegen ein direktes Passieren des Staumehrs mit Flößen nicht möglich sein wird, ist auf dem linken Ufer, unmittelbar oberhalb der Turbinenanlage, der Bau einer Kammersehleufe von 8,50 Metern Weite und 36 Metern nutzbarer Länge vorgezogen.

Damit für das Durchschleusen von Pontons und Rähnen nicht jedesmal die ganze Kammer gefüllt und geleert werden muß, wird außer den beiden an den Enden der Schleufe angebrachten Haupttoren noch ein drittes Tor etwas oberhalb der Mitte eingefest, welches gestattet, für kleine Fahrzeuge eine Kammerlänge von bloß 14 Metern Länge zu benützen.

Für die Weiterleitung der nach mehr als 50-jähriger Unterbrechung wieder bis nach Basel stromaufwärts vorgebrungenen Großschiffahrt auf dem Rhein kann die vorgesehene Klotzschleufe mit ihren $8,5 \times 36$ Metern allerdings nicht genügen; hierzu wäre eine Schleusenammer von wesentlich größeren Abmessungen erforderlich, deren Kosten die Wasserwerksanlage allerdings belasten würden und deren Bau sich einweisen in keiner Weise rechtfertigen ließe. Sollte aber in spätern Jahren der Weg für Schlepptzüge auf dem Rhein bis Rheinfelden und weiter hinauf nach der Aare und nach dem Bodensee geöffnet werden, so haben die an dieser Schiffahrt interessierten Staaten für die betreffenden Kosten aufzukommen. Die gesamten Baukosten des Wasserwerkes sind auf 9,600,000 Fr. berechnet.

Die Zieglerschule in Lauban (Schlesien)

vollendet mit Ende dieses Monats ihr 13. Schuljahr. Vom Staate, der Stadt Lauban und vom Deutschen

Montandon & Cie A. G., Biel

Abteilung: Präzisionszieherei

empfiehlt

21u

Genau gezogene Schraubendrähte
in Ringen und Stangen

Rund-, Vierkant- und Sechskanteisen

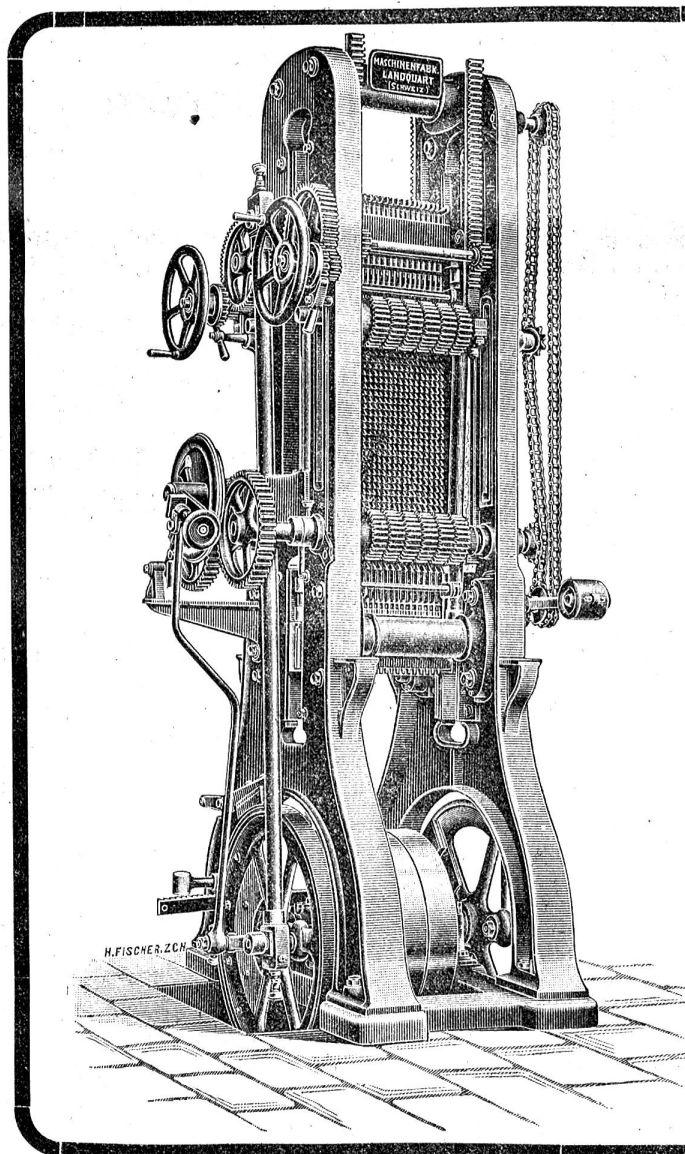
Profile jeder Art in Eisen und Stahl

Komprimierte, blanke Stahlwellen
sowie
abgedrehte, polierte Stahlwellen

in Schönheit des Aussehens, Genauigkeit der Ausführung und Festigkeit des Materials den besten Konkurrenz-Fabrikaten ebenbürtig.

Verein für Ton-, Zement- und Kalkindustrie nicht nur durch reichliche Geldmittel, sondern auch durch reges Interesse am Gedeihen der Schule unterstützt und beaufsichtigt, hat sie in den verfloßenen 13 Jahren eine große Anzahl junger Leute für die Ziegelerindustrie ausgebildet und ihr zugeführt. Die großen Schwierigkeiten, welche bei der Ausbildung für die zahlreichen Zweige jener Industrie mit ihren mannigfach wechselnden Rohstoffen zu überwinden sind und zwar Schülern gegenüber, welche die verschiedensten Vorbildungsarten genossen haben, hat die Laubaner Zieglereschule durch ihren Unterrichtsplan glücklich überwunden. Der beste Beweis dafür ist, daß diejenigen Schüler, welche ihre Zeit auf der Schule fleißig und energisch ausgenutzt haben, sofort Stellen finden, daß viele Werkbesitzer die Vorbildung auf der Laubaner Zieglereschule zur Bedingung bei Besetzung offener Stellen machen, und daß endlich eine große Zahl ehemaliger Laubaner Schüler heute die ersten Stellen auf den größeren Werken keramischer Industrie bekleiden. — Der Unterrichtsplan der Schule ist für einen einjährigen Besuch eingerichtet. Diejenigen Schüler, welche nur eine Volksschule besucht haben, werden zunächst in Deutsch, Rechnen und Mathematik unterrichtet, dann folgt der Unterricht in allen jenen Fächern, deren Kenntnis für den künftigen Meister,

Betriebsleiter oder Ziegeleibesitzer erforderlich ist — zunächst der allgemeine Fachunterricht im engsten Anschlusse an alle wirklichen Fortschritte des Faches mit Zeichnen und gründlicher praktischer Ausbildung. Zu letzterer ist die Schule mit fast sämtlichen Arbeitsmaschinen der Industrie und verschiedenen Ofensystemen ausgerüstet. — Gerade diese Ausrüstung besitzt in ähnlicher Vollständigkeit keine andere keramische Schule. Dasselbe ist der Fall mit dem Laboratorium, das den einzelnen Schülern Gelegenheit bietet, die Eigenarten der Rohstoffe, wie Ton, Lehm, Sand u. s. w. selbst festzustellen und deren etwaige Fehler zu verbessern. Weitere Lehrgegenstände sind Physik, Chemie, Mineralogie, Geologie, Maschinenkunde, Elektrotechnik, Buchführung und allgemeine Geschäftskunde, Gesetzkunde und die Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Ein besonderer Vorzug der Laubaner Zieglereschule ist ihre Lage inmitten einer hochentwickelten Tonindustrie, sodaß den Schülern in zahlreichen kurzen Lehrreisen Gelegenheit geboten werden kann, die verschiedenartigen Betriebe eingehend zu besichtigen. — Lauban selbst in lieblicher, gesunder Lage, in der Nähe des J r- und Riesengebirges hat ein reges Interesse für die Schule und deren Schüler, denen behagliche Wohnräume mit guter Verpflegung zu verhältnismäßig billigen Preisen



Maschinenfabrik

Landquart

Gebrüder Wälchli & Cie

Modernste Sägerei

und

Holzbearbeitungsmaschinen

Vollgatter

neuester Konstruktion

Einfache Gattersägen

Bauholzfräsen

Einfache und mehrseitige

Hobel-Maschinen

mit Ringschmierlagern

etc., etc.

Kataloge gratis. — Ingenieurbesuch.

zur Verfügung stehen. Das neue Schuljahr beginnt am 8. Oktober. Unterrichtsplan und nähere Bedingungen des Schulbesuches versendet auf Wunsch der Magistrat der Stadt Lauban.

Parkettbodenwischmaschine.

Nach mehrjährigen verhältnismäßig kostspieligen Versuchen ist es dem Bureaudienner der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, Philipp Keneder, Kirchenstr. 23, München gelungen, eine ziemlich einfache und praktische Maschine zu konstruieren, mit der man verschiedene Arbeiten zur Reinigung und Konservierung der Fußböden ausführen kann. Das Bohren der Parkettböden ist eine anstrengende und zeitraubende Arbeit, die besonders unseren Diensthöfen ein Schrecken ist. Erst kürzlich ließ eine Frau einen Notschrei im „Sprechsaal“ nach einer Gesellschaft erklingen, die diese Arbeit übernehmen sollte. Keneder hat nun — seine siebente Maschine — seinen Apparat so vervollkommen, daß er allen Ansprüchen genügen dürfte. Sein Apparat gleicht im allgemeinen äußerlich den Handnähmaschinen. Ein Elektromotor, der durch ein langes Kabel mit einer besonderen Schraubenvorrichtung an jede Lichtleitung angeschlossen werden kann, liefert die nötige Kraft. Durch Zahnräder wird die Kreisbewegung auf zwei sich hin- und herbewegende Eisenstangen übertragen, die durch eine Achse mit einer Bürste fest verbunden sind. Das Ganze läuft in Schlitten. In einer Minute wird die Bürste 800 mal hin- und herbewegt. Mittels eines Handgriffes kann der Apparat mit größter Leichtigkeit über die Bodenfläche bewegt werden. Wenn er 12 Stunden in Tätigkeit ist, verbraucht er nur für eine Mark Strom. Keneder hat die Maschine mit auswechselbaren Bürsten konstruiert, so daß man eine Abziehbürste aus Stahlspänen, eine feinere Stahlbrahtbürste zur Reinigung eingelegter Böden, eine Polsterbürste für die Wachspolitur, eine Bürste zum Wischen und für nasse Böden eine gewöhnliche Schrubberbürste einsetzen kann. Letztere ist besonders geeignet für die Reinigung von Malztennen in Brauereien. Ausgeführt wurde der Apparat von der mechan. Werkstätte Phil. Waibl, Buttemelcherstraße 19. Für kleinere Haushaltungen ohne elektrisches Licht ist der Apparat — er kostet etwa 400—500 Mark — nicht geeignet, doch dürfte er für größere Etablissements außerordentlich praktisch sein und nicht nur Zeit, sondern auch Geld ersparen. Die Erfindung Keneders ist umso höher einzuschätzen, als Keneder Nichtfachmann ist und auf die Idee, einen solchen Apparat zu konstruieren, durch die vielen sauren Schweißtropfen gekommen ist, die er früher beim Wischen von Parkettböden vergossen hat. Zweifels- ohne werden bald Mittel und Wege gefunden werden, um auch kleineren Haushaltungen, die elektrische Leitung besitzen, die Vorteile der neuen Maschine zuteil werden zu lassen.

Bauwesen in Appenzell A.-Rh.

(Korr.)

Der Zufall führte den Schreiber dieses letzter Tage nach Herisau und interessierte es ihn, die Bauten für die außerordentliche Eisenanstalt zu sehen. Schon heute gewinnt man den Eindruck, daß hier ein großes und wohl durchdachtes Werk zur Ausführung gelangen wird. Die Anstalt ist auf der Westseite Herisaus auf der hoch und sonnig gelegenen Teufenau plaziert. Der raschen Vollendung entgegen gehen zur Zeit das Verwaltungsgebäude und das Waschhaus; es fehlen hier wohl nur noch innere Arbeiten. Beide sind in ihrer Art recht bemerkenswerte Bauwerke, vornehmlich hübsch präsen-

tiert sich das Verwaltungsgebäude, das sich auf dem höchsten Punkte im östlichen Teil der Liegenschaft erhebt und das ganze Gelände dominiert. Man muß dem Architekten dankbar sein, daß er es verstanden hat, den Baustil so zu wählen, daß er zur ganzen Umgebung paßt und in dem Beschauer das Gefühl aufkommen läßt, daß man es so und nicht anders habe machen müssen. Gerade bei öffentlichen Bauten kommt es ja nicht selten vor, daß ein wildfremder Baustil gewählt wird, der zu der Bauweise der Gegend wie eine Faust aufs Auge paßt. Auch in Herisau scheint in dieser Beziehung gesündigt worden zu sein, so nimmt sich z. B. gerade von der Teufenau aus gesehen das neue Postgebäude nicht sonderlich schön aus, der breite massige Bau paßt wenig zu den zierlichen Spitzgiebeln der Appenzeller Häuser.

Hinter und neben den beiden bereits erwähnten Gebäuden sind weiter etwa 8 Bauten in Arbeit, teils ist man schon beim Eindecken des Daches angelangt, teils ist man erst mit der Fundamentmauerung beschäftigt. Ueberall auf dem weiten Eisenhausareal stößt man auf die regste Bautätigkeit. Ist man einmal mit der ganzen Arbeit fertig, so wird diese Eisenhausanlage wohl als eine der schönsten in der Schweiz gelten können. Es gibt ein eigentliches Dorf da droben. Wie schade, daß so viele der unglücklichen Bewohner dieser Häuser des Bewußtseins beraubt sind und nicht fühlen können, wie schön ihre Wohnstätte gelegen und eingerichtet ist! A.

Allgemeines Bauwesen.

Der Bau des astronomischen Observatoriums an der Solothurner Kantonschule ist in Angriff genommen worden und wird voraussichtlich auf Anfang Oktober vollendet.

Das Initiativkomitee für Gründung einer Portland-Zementfabrik in Wuzuan will in Olten einen großen Lagerkuppen errichten und hat zu diesem Zwecke im Industriequartier von der Bürgergemeinde Olten das nötige Terrain erworben.

Kantonales Gewerbeuseum Aarau. Zum Hauptlehrer für Bau- und Holztechnik wurde gewählt: Hans Herzog, Bautechniker in Aarau.

Schulhausneubau Norschach. Die außerordentliche Bürger-Versammlung beschloß die unentgeltliche Abtretung eines Bauplatzes an die Schulgemeinde und beauftragte den Gemeinderat, mit dem Regierungsrat in Verbindung zu treten betr. Erwerbung des Kornhauses und der Schuppen samt Boden am Hafenplatz.

Bauwesen in Badisch-Rheinfelden. In der badischen Nachbarschaft macht sich eine rege Bautätigkeit bemerkbar. Die chemische Fabrik Griesheim-Elektron läßt auf ihrem Terrain eine große Badanstalt und einen Speisesaal für ihr Arbeitspersonal errichten. Auch für die Frauen und Kinder der Arbeiter werden entsprechende Badeeinrichtungen geschaffen. Auf dem Gelände nebenan führen

Joh. Graber

Telephon . . . Winterthur Wülflingerstrasse

Best eingerichtete 1624 u

Spezialfabrik eiserner Formen

für die
Cementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Cementrohrformen-Verschluss.